

57; La Haye 1740, 11 Bde. HAB: Ge 4° 59). — 3. Nicolas Rigault (Rigaltius; 1577–1654), Beiträger zur Zeitgeschichte de Thous und Bibliothekar des frz. Königs. — 4. Der arminianisch gesinnte Theologe Daniel Tilenus (s. Anm. 5). — 5. Der 1630 in Dijon lebende Hugenotte Claude de Saumaise (Salmasius; 1588–1653), 1632 Nachfolger Joseph Scaligers in Leiden. CLAUDII SALMASII, VIRI ILL. EPISTOLARUM LIBER PRIMUS. Accedunt DE LAVDIBVS ET VITA EJUSDEM PROLEGOMENA. Accurrante Antonio Clementio (Lugduni Batavorum 1656: Adrianus Wyngaerden). HAB: 19. 8 Quod. (1); Bibliothèque des Auteurs de Bourgogne. Par Feu M. l'Abbé Papillon. Dijon 1745, 247–286; Blake L. Spahr: Opitz an Salmasius: Ein unbekannter Brief. In: Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft 15 (1971), 24–35 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 232). Erhalten ist neben diesem Schreiben v. 30. 9. 1637 noch Opitz' Brief an Saumaise v. 14. 1. 1633 (*Reifferscheid*, 501f.; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 184). Ein Schreiben Saumaises an den Dichter wurde von Grotius am 5. 10. 1630 n. St. in seinem Brief an den Philologen erwähnt, aber von Opitz nicht beantwortet (s. Anm. 10). Am (2.) 8. 1630 teilte Saumaise Grotius mit: „Operio iam nostro rescribo, cui velim meas redde [...].“ (*Grotius: Briefwisseling* IV, 245). Den vom Herausgeber der Edition, B. L. Meulenbroek, nicht identifizierten ‚Operius‘ scheint Saumaise in einem Brief an Grotius vom 28. 9. 1630 nochmals zu grüßen: „Operio, si adhuc haeret Lutetiae, multam salutem meo nomine velim impertias. Dubito et an meas receperit, quae cum illis una erant, quas ad te ante duos menses dedi, quibus adhuc responsum exspecto.“ (a. a. O., 270). Grotius beantwortete dieses Schreiben am 5. 10. und teilte Saumaise mit, daß Opitz — denn um diesen handelt es sich bei ‚Operius‘ — den Brief des französischen Philologen empfangen hatte, den dieser Grotius zusammen mit seinem Schreiben v. (2.) 8. übermittelt hatte. Meulenbroek hat nicht bemerkt, daß Operius in der Vorlage ein Lese- oder Druckfehler ist: Salmasius: Viri ill. epistolarum liber primus (s. o.), 45 bzw. 47; Hugo Grotius: Epistolae ad Gallos. Nova editio emendatior et auctior. Lipsiae et Francofurti 1684, 451 bzw. 455. Vgl. *Reifferscheid*, 893. Nach Opitz' Rückkehr in seine Heimat scheint Grotius Nachrichten zwischen Saumaise und Opitz vermittelt zu haben. Vgl. etwa *Grotius: Briefwisseling* IV, 351 u. 427. Am 22. 3. 1631 bat Opitz Georg Michael Lingelsheim in Straßburg, Saumaise, Rigault, Grotius und Hotman handschriftlich gewidmete Exemplare seiner Gedichte zu übermitteln. *Reifferscheid*, 443 (*Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 136). S. 310703 K 7. — In Paris traf Opitz auch mit fremden Diplomaten zusammen, z. B. mit dem kurpfälz. Rat Andreas Pawel, vgl. *Reifferscheid*, 407. — 2 Vier Briefe Karl Hannibals zu Dohna an Opitz in Paris, im Zeitraum Mai – Juli 1630. Am 4./14. 6. 1630 hatte Opitz schon zwei Briefe Dohnas aus Danzig empfangen, mit folgendem Inhalt: „Regem Sueciae in Borussia nondum esse; eius ibi militem ob ineditam fere tumultuari, ac nisi praesenti argento sopiatur, nihil forte boni eventurum. Se ab imperatorem missum esse, si res Stralsundanorum (quibus auctoritatem suam Danus interponat) componi possint. Nondum tamen (et Cal. Maiis hoc perscripserat) ullum ab eo apparere legatum. Caeterum me ad nundinas auctumnales Francofurti esse et ad se reverti iubet, simulque in hunc usum mercatoribus mandavit, ut abeuntem viatico prosequantur.“ (Opitz an Georg Michael Lingelsheim; *Reifferscheid*, 407; *Opitz-Brieferepertorium*, Nr. 102.) Zum politischen Gegenstand dieser und wohl auch der folgenden Berichte Dohnas vgl. die nächste Anmerkung. — 3 Ks. Ferdinand II. hatte Dohna zu seinem „Kommissär“ bei den für April 1630 anberaumten Verhandlungen mit Dänemark, Schweden und Stralsund ernannt. Dohna sollte am 20. 4. 1630 in Danzig eintreffen und auf seiner Reise dorthin zuvor Gespräche in Berlin führen. *Documenta Bohemica* IV, Nr. 939. Dohna zweifelte an den Friedensaussichten und erwartete eine Landung der Schweden in Hinterpommern (ebd., Nr. 980). Wie er am 1. 6. 1630 an Wallenstein berichtete, hatte er seine Abberufung aus Danzig, um die er den Kaiser gebeten hatte, gerade am 28. 5. erhalten, als er von der bevorstehenden Ankunft der dänischen Gesandten erfuhr und seine Abreise verschob. Zwar wolle auch (der schwed. Reichskanzler) Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634) nach Danzig kom-